

Anlage

zur Beschlussvorlage ,Vergabe der Mittel für Antirassismustraining 2018 (Vorl. 2714/2018)

Kurze Erläuterung der Projekte:

zu Projekt 1:

Das Projekt Nr. 1 (Fördersumme 1.945,45 €) soll in 2018 eine **Stärkung der Arbeitsstruktur des ,Kölner Forums gegen Rassismus und Diskriminierung‘** in 2018 ermöglichen.

Im ,Kölner Forum gegen Rassismus und Diskriminierung‘ haben sich über 20 unterschiedliche Kölner Organisationen und städtische Dienststellen zusammengeschlossen, um über Rassismus und Diskriminierung aufzuklären und Benachteiligungen von Kölner*innen insbesondere aufgrund ihrer Herkunft, Hautfarbe, Religion oder sexuellen Identität abzubauen und zu verhindern. Es versteht sich als Fachgremium, in dem sich Multiplikator*innen der Antidiskriminierungsarbeit in Köln sechsmal im Jahr zu gesellschaftlichen Entwicklungen und möglichen Strategien, Rassismus und Diskriminierung wirkungsvoll zu bekämpfen, sowie sich über fachliche Standards verständigen.

Zur Entlastung bei der Organisation und Durchführung der Sitzungen, sowie einer Verbesserung der Arbeitsabläufe und Kommunikation soll für das vierte Quartal 2018 eine 450€ Kraft eingesetzt werden. Die einzurichtende Stelle soll die Sprecher*innen und Mitglieder des Forums in ihrer Arbeit unterstützen, so dass die Arbeit intensiviert, Arbeitsabläufe optimiert und die Inhalte innerhalb und außerhalb des Kölner Forums besser kommuniziert und verbreitet werden können.

Zum Ende des Jahres ist eine Auswertung im Forum vorgesehen um Möglichkeiten und das weitere Vorgehen zur dauerhaften Stärkung der Arbeit des Forums zu diskutieren.

Antragsteller ist der Kölner Flüchtlingsrat e.V. – über die konkrete organisatorische Anbindung der 450 € - Kraft für das letzte Quartal 2018 ist noch nicht entschieden.

Zu Projekt 2:

Das Projekt Nr. 2 (Fördersumme 12.490 €) mit dem Titel **„Solidarisches Köln – Stadt für alle“** soll in 2018 ein Planspiel ,Solidarisches Köln‘ konzipieren, testen und anschließend Interessierten wie z.B. alteingesessenen und neu in Köln lebende Menschen mit und ohne Fluchtgeschichte, Ehrenamtliche in der Geflüchtetenarbeit, Jugendmigrationsdiensten, Migrantenorganisationen, Vereinen von Jugendlichen mit Migrationshintergrund (VJM), Multiplikator*innen in der Jugend- und Bildungsarbeit, Lehrkräften an Grund- und weiterführenden Schulen, zur Verfügung gestellt werden.

Ziel des Planspiels ist die Förderung des ,Miteinander ins Gespräch Kommens‘ zur Förderung eines lebensweltorientierten Solidaritätsverständnisses als Beitrag für ein friedliches Miteinander. Der ,solidarische Gedanke‘ soll im Rahmen des Planspiels nicht nur theoretisch sondern durch praktisches Erleben und Gestalten entstehen und erfahrbar werden. Im Planspiel soll es um Fragestellungen gehen wie eine Stadtgesellschaft mit den zunehmenden heterogenen Bedarfen und Bedürfnissen ihrer Bewohner*innen umgehen, wie ein friedliches Zusammenleben aussehen kann und welche Schritte dazu notwendig sind. Im Kern soll eine Auseinandersetzung darüber stattfinden was unsere Stadtgesellschaft zusammenhalten kann. Grundgedanke der Projektinitiator*innen ist, dass in der Förderung von Solidarität die Chance gesehen wird, dem Rassismus in der Gesellschaft entgegenzutreten und gleichzeitig die Möglichkeit zu schaffen, einen Beitrag für eine lebenswerte Stadt für alle zu leisten. Das fertige Planspiel soll in 2018 im Rahmen einer Veranstaltung vorgestellt und den entsprechenden Netzwerken beworben werden.

Das Projekt ist aus einer Initiative der AG Bleiben entstanden, die Anfang Juli 2018 eine Vielzahl von Kölner Akteur*innen in der Geflüchtetenarbeit zu einem offenen Austausch über die aktuelle politische Situation eingeladen hat. Daraus ist ein breites Bündnis entstanden, in

dem die Möglichkeit eines solidarischen Kölns diskutiert wird. Der ersten Einladung zum Bündnis folgten u.a. Agisra e.V., Kölner Flüchtlingsrat, Forum für Willkommenskultur, Caritas Köln, Diakonie Köln, Asyl in der Kirche, Aktion Neue Nachbarn, Katholisches Stadtdekanat Köln, Kölner Netzwerk kein mensch ist illegal, Komitee für Grundrechte und Demokratie e.V., ROM e.V., Runder Tisch für Integration, WIKU Köln-Mülheim sowie weitere Willkommensinitiativen und engagierte Einzelpersonen.

Der Antragsteller Integrationshaus e.V. aus Köln-Kalk fungiert dabei als Trägerverein.

Zu Projekt 3:

Das Projekt 3 (Fördersumme 10.000 €) mit dem Titel **„Bildungsprojekt Brückenbauer“** hat das Ziel einer Optimierung von Bildungseinheiten an Schulen, in welchen Schüler*innen rassistische und rechte Positionen im gesellschaftlichen Diskurs aufgezeigt und gemeinsam mit ihnen nach Möglichkeiten gesucht wird, diese zu hinterfragen und ihnen entgegenzutreten.

Aktuelle Fragen und teilweise Unsicherheiten junger Menschen aufgrund der Ankunft einer großen Zahl von Flüchtlingen in Deutschland und deren Prägung durch medial aufgegriffenen Schlagwörter, sollen aufgegriffen und eine differenzierte Auseinandersetzung mit den Ursachen und Folgen von Flucht geboten und eine reflektierte Haltung gegenüber Flüchtlingen ermöglicht werden.

Die hierfür zu entwickelnden Bildungseinheiten setzen sich aus informativen und methodischen Teilen zusammen und orientieren sich am Leistungs- und Verständnisniveau der Schüler*innen der verschiedenen Schulformen. Das Wissen wird durch sensibilisierende Methoden, Rollenspiele, Gruppenarbeiten und Filme vermittelt. Darüber hinaus sollen gemeinsam Reaktions- und Handlungsmöglichkeiten bei der Konfrontation mit Rassismus und Diskriminierung erarbeitet werden, um Möglichkeiten für Zivilcourage sichtbar zu machen.

In der für das Projekt anberaumten Laufzeit sollen die erarbeiteten Bildungspakete zum Teil in konkreten Workshops oder Projekttagen erprobt und auf dieser Grundlage weiterentwickelt werden. Angestrebt wird die Erstellung von mindestens fünf Bildungspaketen für fünf verschiedene Altersgruppen (Primarstufe, Sek. I und Sek II). Um die praktische Erfahrung und die didaktische Expertise von Lehrkräften einzubringen, ist eine inhaltliche Abstimmung und Zusammenarbeit mit dem Kommunalen Integrationszentrum vorgesehen. Die Bildungseinheiten sollen mittelfristig dazu führen, dass die Schüler*innen und auch Lehrkräfte informierter sind, ihr soziales Umfeld, das politische Geschehen und die mediale Berichterstattung reflektierter und kritischer beurteilen. Dadurch kann auch die Teilhabe geflüchteter Kinder und Jugendlicher in den Klassen verbessert und Ausgrenzungs- und Gewalttendenzen entgegengewirkt werden.

Der Antragsteller Kölner Flüchtlingsrat e.V. möchte die seit 2017 bislang mit Spenden durchgeführte interkulturelle und politische Bildungsarbeit aufgrund der hohen Nachfrage perspektivisch zu einem eigenen Arbeitsbereich ausbauen.

Zu Projekt 4:

Das Projekt 4 (Fördersumme 10.000 €) mit dem Titel **„Erweiterung der Workshops im Geschichtslabor: Arbeit mit Schülerinnen und Schülern zum Thema Rechtsextremismus, Rassismus und Antisemitismus“** und hat das Ziel, die Auseinandersetzung mit Antisemitismus und Rassismus zu fördern.

Das Geschichtslabor ist ein Angebot des NS-Dokumentationszentrums, das sowohl eine Führung durch die Gedenkstätte Gestapogefängnis und durch einzelne Bereiche der Dauerausstellung als auch einen Workshop umfasst. In der praktischen Arbeit des Antragstellers kristallisierten sich die Frage nach Flucht und Asyl und die rassistische Hetze gegen Geflüchtete sowie die verschiedenen Facetten des Antisemitismus als zu bearbeitende Problemfelder heraus. Um diesen Bedarfen gerecht zu werden, soll das Geschichtslabor im NS-

Dokumentationszentrum im Workshop Rechtsextremismus um eben jene beiden Aspekte erweitert werden. Im Rahmen des Projektes sollen sich Schülerinnen und Schüler mit der Perspektive von Betroffenen auseinandersetzen und Handlungsoptionen gegen Antisemitismus und flüchtlingsfeindliche Hetze im schulischen Alltag kennenlernen und eine Erweiterung von methodischen und inhaltlichen Kompetenzen der Teamenden im Themenfeld Rassismus und Antisemitismus erreicht werden.

Zur Erweiterung des Workshops im Geschichtslabor werden ein Skript für zwei Biographien zum Thema Hetze gegen Geflüchtete sowie zum Thema Antisemitismus erstellt, geeignete Objekte (jeweils sechs Objekte für eine Biographie) bereitgestellt, zwei Geschichten in einem Studio eingesprochen und die Audiofiles auf die Hörstationen aufgespielt und eine Veranstaltung zur Diskussion des Konzeptes mit den Teamenden, die den Workshop „Geschichtslabor Rechtsextremismus“ durchführen sowie eine Qualifizierungsveranstaltung für diese stattfinden.

Der Antragsteller NS-Dokumentationszentrum wird die einzelnen Projektschritte einschließlich der vorausgehenden Recherche im Zeitraum ab Bewilligung des Zuschusses bis Ende 2018 abschließen. Es wird davon ausgegangen, dass 40 bis 50 Gruppen zu je 30 Teilnehmenden von dem Angebot profitieren können. Der erweiterte Workshop wird zum ständigen Angebot des NS-Dokumentationszentrums der Stadt Köln.

Zu Projekt 5:

Das Projekt 5 (Fördersumme 2.400 €) mit dem Titel **„Antirassismus-Trainings für Senior*innen in den SeniorenNetzwerken Porz und Mülheim“** beschreibt das Unbehagen in der alltäglichen SeniorenNetzwerkarbeit gegenüber „dem“ Islam und „den“ Muslim*innen.

Es wird beschrieben, dass bei den Besucher*innen besonders große Skepsis und Besorgnis im Umgang muslimische Frauen und Männer besteht. Oft wird angenommen ‚muslimische Männer‘ würden klare geschlechtsspezifische Rollenbilder vertreten, die sich aus ihrer Zugehörigkeit zum Islam herleiten lassen. Themen bzw. Bilder sind der Patriarch am Wohnzimmertisch, der junge übergriffige Mann in der Disco und die muslimische Frau trägt Kopftuch und lässt sich unterdrücken und kann immer noch kein Deutsch sprechen. Aber auch umgekehrt herrschen Vorurteile der türkischsprachigen Community gegenüber den ‚deutschen Senior*innen‘: „Die wollen uns gar nicht hier haben.“

Die geplanten Workshops sollen durch Übungen Räume schaffen, sich mit der eigenen Position, den Bildern und eigenen Vorurteilen auseinanderzusetzen. Es gibt zudem Anregungen für den Umgang mit Irritationen in kommunikativen Situationen. Die Teilnehmenden werden eingeladen, sich anhand verschiedener Übungen und Inputs mit der eigenen Positionierung in einer von Rassismus geprägten Gesellschaft auseinanderzusetzen und Fragen zu stellen wie: Welche Vorstellungen und Bilder von ‚den Anderen‘ habe ich? Was haben diese mit Rassismus zu tun? Wie bin ich selbst gesellschaftlich geprägt? Welche Rolle spielt Sprache in diesem Zusammenhang? Von welcher Position aus spreche ich wie über wen? Mittels Rollenspielen, die bspw. in Kooperation mit den Kölner Verkehrsbetrieben AG im Rahmen eines Bahntrainings stattfinden, können auch Eindrücke und Kenntnisse über das, was in „kritischen“ Situationen, z.B. in der S-Bahn, zwischen aggressiven Akteuren, Opfern und möglichen Helfern passiert, erlebbar und Lösungsansätze geübt werden. Ergänzend ist ein gemeinsamer Besuch des Stückes ‚Die Lücke‘ und/oder ein geführter und erklärender Gang über die Keupstraße. Den Abschluss bildet eine gemeinsame moderierte Reflexion. Über eine Auswertung sollen Überlegungen zum weiteren Ausbau eines solchen Formates erfolgen.

Die Antragstellerin ist das SeniorenNetzwerk der Arbeiterwohlfahrt in Köln-Mülheim in Kooperation mit dem SeniorenNetzwerk Köln-Porz.

Zu Projekt 6:

Das Projekt Nr. 6 (Fördersumme 900 €) hat den Titel ‚**We Can Do It! – Ein Empowerment-Workshop für Frauen mit Rassismuserfahrungen**‘ richtet sich gezielt an Frauen, die Rassismuserfahrungen in Deutschland machen (Schwarze Frauen, Frauen of Color, Frauen*, die als Migrantinnen gelesen werden) und sich präventiv gegen Diskriminierung und Gewalt stärken wollen.

Der Antrag beschreibt, dass Schwarze Frauen*, Frauen* of Color und Frauen*, die als Migrantinnen gelesen werden nach wie vor von alltäglichen (rassistischen) Belästigungssituationen betroffen sind. Für viele dieser Frauen* ist diese Erfahrung Diskriminierung ausgesetzt zu sein „normal“. Deswegen ist es umso notwendiger geschützte Räume anzubieten, in denen diese Erfahrungen durch den Austausch mit Gleichgesinnten aufgearbeitet werden können, ohne dass sie und die von ihnen gemachten Erfahrungen direkt kritisierend hinterfragt werden. In diesem Rahmen können die Teilnehmerinnen* reflektieren, wie sie in unangenehmen und gefährlichen Situationen reagieren und welche Möglichkeiten es gibt, sich effektiv zu schützen und zu wehren. Das Training basiert auf einer Auseinandersetzung mit Machtverhältnissen und erlernten Opferhaltungen. Pro Workshop sind maximal 12 Teilnehmerinnen* vorgesehen.

Der Antragsteller AntiDiskriminierungsbüro/ ÖgG e.V. hat bereits mehrere Empowerment-Workshops angeboten. Die starke Nachfrage zeigt den großen Bedarf weiterer Empowerment-Konzepte. Der WenDo-Workshop wird in dieser Form zum ersten Mal durchgeführt. Um festzustellen, inwiefern der Workshop formal, konzeptionell und inhaltlich den Bedarfen und Bedürfnissen von Frauen* mit Rassismuserfahrungen entspricht, soll am Ende des Workshops eine entsprechende Auswertung gemacht und die Ergebnisse in einem Sachbericht zusammengefasst werden.

Zu Projekt 7:

Das Projekt Nr. 7 (Fördersumme 2.100 €) hat den Titel ‚**Kick it against hate**‘ und verfolgt die Absicht junge Menschen unabhängig ihrer Herkunft, Religion oder/und sexuellen Orientierung in einem Fußballturnier zusammenzubringen und gemeinsam ein Zeichen gegen jede Form menschenverachtenden Ideologien zu setzen.

Es richtet sich an Amateurfußballmannschaften (u.a. Jugendzentren, Migrantenorganisationen, Mannschaft der Polizeibeamten Köln, Mannschaft der FHöV Köln), die die im Alltag wenig Kontakt oder Begegnung haben. Der Rahmen des Fußballturniers bietet eine Begegnungs- bzw. Austauschplattform, die das gegenseitige Kennenlernen ermöglicht und zum Abbau von Vorurteilen und Distanzen beiträgt. Kernelement des Turniers ist neben dem Austausch und dem Fair-Play Gedanken im Sport, ein Vortrag gegen Hass, Radikalisierung und Ausgrenzung.

Dieser Vortrag wird von einem Referenten gestaltet, der ein einschneidendes Erlebnis im Themenkomplex, Gewalt, Rassismus, Populismus, Ausgrenzung o.ä. gemacht hat. Der Vortrag wird in Form des Storytellings das gesamte Turnier begleiten. Der Referent berichtet über sein eigenes Engagement und der Wichtigkeit eines zivilgesellschaftlichen Engagements gegen Menschenfeindlichkeit. Nach dem Finale erfolgen Siegerehrung und eine gemeinsame Erklärung aller Teilnehmer gegen Hass und Gewalt.

Die präventive Wirkung des Projekts basiert auf den Aspekten der persönlichen Begegnung und des Vortrags. Durch den Sport ist es den Teilnehmenden möglich Gleichaltrige trotz vermeintlicher Unterschiede und als faire und ebenbürtige Personen kennenzulernen. Durch den Vortrag werden die Teilnehmenden kognitiv und emotional mit einem gesellschaftsrelevanten Thema konfrontiert, das zur Reflexion anregt.

Langfristige Ziele des Projektes sind die Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Sensibilisierung für Extremismus, Rassismus, Diskriminierung etc.; Förderung von sozialen und interkulturellen Kompetenzen und Förderung der Demokratie und Menschenrechte.